

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschlüssel,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 64.

Sonnabend den 16. März.

1901.

Das Volksschuldotationsgesetz.

Wenn Minister Erwägungen über die Sammlung von statistischem Material, das als Grundlage für gesetzgeberische Vorarbeiten dienen soll, in Aussicht stellen, ist bis zur Vorlage eines diesbezüglichen Geszentwurfs in der Regel noch ein sehr weiter Weg. Auf Grund der Erklärungen, die der Herr Kultusminister Dr. Sudt in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. März v. J. bei Beratung des Antrages Baensch-Schmidlein abgab, glaubte man jedoch allseitig die Vorlage eines Schuldotationsgesetzes wenigstens für die nächste Session erwarten zu dürfen. Diese Erwartungen haben sich, wie wir schon vor einigen Wochen mitteilen konnten, nicht erfüllt. Die von der Regierung damals in Aussicht gestellte Gesamtübersicht der Aufwendungen der Gemeinden für öffentliche Zwecke, die als Grundlage für die Ausarbeitung der Vorlage dienen sollten, ist zwar, wie der Minister am Donnerstag im Abgeordnetenhaus in Beantwortung der Interpellation v. Heydebrand mitteilte, nahezu abgeschlossen, die Regierung sei jedoch noch nicht in der Lage, auf Grund dieses die großen Schwierigkeiten erst in ihrem vollen Umfang enthüllenden Materials schon jetzt an die Ausarbeitung einer Vorlage heranzugehen zu können. Ueber den Zeitpunkt, wann nun ehestens die Vorlage eines Dotationsgesetzes zu erwarten ist, glitt der Minister vorläufig hinweg, so daß die endliche Regelung dieser Materie, die, wie der Abg. v. Jellß mit Recht hervorhob, vom ganzen Hause als dringendes Bedürfnis anerkannt wird, wieder ins Ungeviß hinausgeschoben ist. Dabei ist noch in Berücksichtigung zu ziehen, daß das, was der Minister heute über die großen entgegenstehenden Schwierigkeiten sagte, für eine baldige und bestrebtigste Regelung der ganzen Frage nicht gerade besonders verheißungsvoll klang. Und zwar liegen die Schwierigkeiten weniger auf dem bisher heiß umstrittenen Gebiete der Confessionalität der Volksschule — in dieser Beziehung scheinen die Konfessionen und das Centrum geneigt zu sein, mit der Regierung sich darüber zu verständigen, daß die bisherige Verwaltungspraxis des Unterrichtsministers gesetzlich in irgend einer Form fundiert wird — als in den divergierenden Anschauungen über den Einfluß der Steuerreform auf die Finanzen der Gemeinden. Die Befragung der Gemeinden, führte der Minister aus, sei zum Teil eine außerordentlich hohe, so daß auch auf anderen Gebieten als dem der Befragung der Schullasten ein Ausgleich gesucht werden müsse. Hierzu komme, daß auch das in der Ausarbeitung begriffene Provinzial-Dotationsgesetz auf die Befragung der Gemeinden nicht ohne Einfluß bleiben würde. Der Minister hofft zwar, daß diese Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein werden, da aber an der Regelung dieser Materie außer der Unterrichtsverwaltung auch das Finanzministerium, das Ministerium des Innern und das Landwirtschaftsministerium beteiligt seien, so sei Voraussetzung für die Ausarbeitung einer Vorlage eine Uebereinstimmung zwischen diesen Ressorts in allen grundlegenden Fragen. Ob erhebliche Differenzen zwischen diesen Ressorts schon jetzt bestehen oder zu erwarten sind, war aus den Ausführungen des Ministers nicht zu entnehmen; hoffentlich gelingt es indes, falls sich solche Meinungsverschiedenheiten im Laufe der Verhandlungen einstellen sollten, diese recht bald auszugleichen. Bedauerlich ist nur, daß in Folge des Mangels an Initiative seitens der Unterrichtsverwaltung der Abschluß der ganzen Frage wieder verzögert wird. Der Abg. v. Wangenheim, der im Uebrigen — natürlich im Interesse einer möglichen Erönerung seiner nebleitenden Standesgenossen — den Kreisfragen einen größeren Einfluß auf die Vorbereitung der Schuldotationen eingeräumt wissen wollte, hatte insofern nicht ganz unrecht, als er es beklagte, daß die Regelung so wichtiger Fragen erst durch die Initiative des Abgeordnetenhauses in Fluß gebracht werden müssen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus verlief die Sitzung am Mittwoch wieder seit langer Zeit zum ersten Mal ohne Zwischenfall. Das Haus behandelte die erste Beratung der Branntweinsteuervorlage, die einem Ausschuss überwiegen ist. Im Verlauf der Sitzung erklärte der Deutschfortschrittler Schüder in einer Polemik gegen den tschechischen Kravacz, daß die Deutschen in den Südslawenländern, insbesondere in Böhmen, gegenüber den slavischen Ansprüchen Wache stehen und dadurch zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen. Wir sind, sagte Redner, ein Hort des engen Bündnisses mit Deutschland; wir wünschen, ohne schlechte Patrioten zu sein, daß dieses Bündnis sich immer inniger gestalten möge. Das österreichische Herrenhaus nahm am Donnerstag das Reformenkontingentgesetz an. **Schweiz.** Die Staatsrechnung der Schweiz für 1900 schließt bei 101 033 716 Frs. Einnahmen und 102 757 837 Frs. Ausgaben mit einem Ausgabenüberschuß von 1 754 121 Frs. ab. In das Budget war ein Ausgabenüberschuß von 840 000 Frs. eingestellt. Da aber noch für 5 737 720 Frs. Nachtragserlöse bewilligt wurden, betragen die Mehreinnahmen und Minderausgaben zusammen 4 689 599 Frs.

Rußland. Zu den russischen Studentenunruhen wird aus Petersburg gemeldet: Mehr als 70 Professoren der Universität Moskau wandten sich in einer Proclamation an die dortigen Studenten, in welcher sie diese auffordern, sich von Leuten, die in keiner Verbindung mit der Universität stehen, nicht verleiten zu lassen, und sie als Freunde und Kollegen bitten, ihre Studien wieder aufzunehmen.

England. Der englische Budgetanschlag für 1901/1902 schließt mit einer Gesamtausgabe von 3685 Millionen Mark ab. Das Defizit wird 1290 Millionen Mark betragen. — Die Civilliste des Königs Eduard beträgt bisher 385 000 Pfund. Die „Times“ meldet, daß den Anträgen der Regierung zufolge die Civilliste des Königs auf jährlich 470 000 Pfund Sterl. festgesetzt werden soll. — Der englische Premierminister machte am Mittwoch auf einem Bankett der Londoner Handelskammer den englischen Handel, auf der Hut zu sein vor dem „deutschen Gespenst“. Er betonte, daß ein mehr praktisches Erziehungssystem notwendig sei, um den Gegnern, welche immer gefährlicher werden, gewachsen zu sein. Einer der größten Fehler der Engländer sei die mangelnde Kenntnis fremder Sprachen. Es sei notwendig, daß alle Handelstreibenden mindestens deutsch und französisch können. Er glaube nicht, daß der englische Handel im Niedergang begriffen sei. Ebenfalls müsse man auf der Hut sein, wenn man Erfolge erzielen wolle. — Im weiteren Verlauf des Banketts wurde auf die französischen Handelskammern in bezüglichen Worten ein Trinkspruch ausgebracht, der mit lebhaften Hochrufen auf Frankreich begrüßt wurde. Mit Bezug auf die englisch-deutsche Rivalität erklärte Salisbury, daß Gespenst Deutschlands könne die Führung Englands auf dem Gebiete des Handels nicht erschüttern noch es dazu bewegen, an den Kräften seines Landes zu verzweifeln. Ich glaube, fuhr Salisbury fort, daß Alles, was wir von den Deutschen und ihrer angeblich um so sehr schädigenden Rivalität hören, nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, sondern seinen Ursprung mehr erfindungsreichen Zeitungsschreibern verdankt, welche Artikel in diesem Sinne abzufassen haben.

Spanien. In Spanien gewinnt die Auswanderung in Catalonien einen bedeutenden Charakter. Die Zahl der Reisenden im Herbst, das die Fabrikorte Ripoll, Manlleu, Olot, Besora, Roda, Torella, Igualada und San Hipolito be-
weiterra umfaßt, beträgt 15 000. Der Streik be-

gann in Manlleu, nachdem einige Arbeiter aus Spinnereien, die infolge des Verlustes der Colonien ihre Produktion vermindert hatten, entlassen worden waren. Er dehnte sich sodann auf die anderen Dörfer aus. Der Fabrikherrenverband beschloß, vorläufig alle Spinnereien und Webereien zu schließen.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wird die Depeschensur strenger denn je gehandhabt. Zudem verbietet nach einer Brüsseler Meldung die englische Regierung die Uebermittlung der Telegramme, welche Präsident Krüger nach Südafrika zu schicken wünschte. Die englische Censur hat auch jede Bezugnahme auf Friedensverhandlungen in den Telegrammen aus Südafrika unterdrückt. Als angebliche Friedensbedingungen Englands werden jetzt die folgenden aufgeführt: Erstens allgemeine Amnestie, einschließlich der Weis und Steins; zweitens die Kap-Belellungen sollen durch Verlust des Wahlrechts bestraft werden; drittens: Darlehen an die Buren, zur Wiederherstellung ihrer Ackergeräthe; viertens: Einsetzung einer Civilregierung unter Milner mit Burenführern als Beirat.

Japan. Der Kaiser von Japan scheint von dem Wesen des konstitutionellen Systems noch keine klare Vorstellung zu haben. Die „Times“ meldet aus Tokio vom Mittwoch: Da ein befriedigender Compromiß zwischen dem Oberhaufe und dem Ministerium nicht möglich gemacht werden konnte, griff der Kaiser ein, ließ den Präsidenten des Oberhauses zu sich kommen und eröffnete ihm, es sei sein kaiserlicher Wunsch, daß die Steuerergesse angenommen würden. Die Mitglieder des Oberhauses beugten sich vor dem Befehle des Souveräns und gaben die Ablicht kund, die Steuerergesse Donnerstag zu erledigen.

Die Wirren in China.

Die Einigkeit der Mächte ist bedroht. Eine Meldung der „Sun“ aus Peking berichtet, Rußland sei augenscheinlich beizutreten, das Conger der Mächte zu sprengen, indem es China beisteht, ferner daß Rußland eiligst Streitkräfte heranziehe, um eine Demonstration im Golf von Peking zu machen, speziell auch um Japan zu warnen.

Von einer Bekräftigung weiterer Boxerführer will Rußland nichts wissen. Der „Erl. Ztg.“ wird aus New York gemeldet: Die Befehle in Peking über die Verhängung weiterer Strafen, als Rußland sich gegen die Bekräftigung weiterer chinesischen Beamten erklärte, ganz gleich, welches Belastungsmaterial vorliegt.

Von Streifexpeditionen meldet Graf Waldersee am Dienstag aus Peking: Colonne Frische ist nach Tientsin zurückgekehrt, Colonne Arnstedt hat Pajschou erreicht, beide ohne besondere Vorkommnisse.

In Port Arthur ist nach der „Times“ die Agentur der englischen „Chartered Bank of India, Australia and China“ geschlossen worden, ihr Geschäft zu schließen, da Rußland dort zu Gunsten der russisch-chinesischen Bank des Bank-Monopol erklärt hat.

Die Verluste der deutschen Flotte einschließlich der Seebataillone in China betragen der „Danz. Ztg.“ zufolge nach amtlichen Angaben bisher 147 Tode oder Verunglückte, 132 Schwere- und Leichtverwundete.

Aus Furcht vor Strafe hat sich, wie es in einem vom 21. November aus Tientsin datierten Brief in der „Erl. Ztg.“ heißt, ein Artillerist von der letzten Munitionscolonie erschossen; er war auf Wache und hat sich etwas zu Schuppen kommen lassen; er hat die Strafe, welche ihm dafür treffen sollte, nicht abgewartet, sondern sich mit seinem Karabiner einen Schuß durch den Kopf gesetzt. Der Vorgesetzte sagt hinzu: Um solchen Mordbrenn zu machen, konnte er auch lieber zu Hause bleiben! „Nur bewaffnete Spaziergänge im Ge-

Land" sind, wie Graf Nayhaus in einem Brief vom Dezember aus Peking an das „Berl. Tagebl.“ annimmt, die internationalen Expeditionen gewesen, die nach dem Eintreffen des Grafen Waldersee in großer Zahl „freizug und quer durch die Provinz Pechili statgefunden“ haben.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge des Kriegeministers Generals der Infanterie v. Götter, des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Generalobersten v. Gahrle und des Chefs des Generalstabes der Armer Generaladjutanten Generals der Kavallerie Graf v. Schlieffen. Mittags empfing der Kaiser den Reichszanzler v. Bülow.

— Die Kaiserin Friedrich erfreut sich andauernd eines verhältnismäßig guten Wohlbefindens. Gestern Nachmittag unternahm sie in Begleitung der Prinzessin von Schaumburg-Lippe und des Leibarztes Dr. Spielhagen eine fast zweistündige Spazierfahrt im offenen Wagen in der Umgegend von Cronberg.

— (Dem Prinzregenten von Bayern) hat der Staatssekretär v. Tirpitz „die ehrsüchtigen und aufstrebenden Lüdwinsage der Marine“ zum 80. Geburtstag überreicht. Der Prinzregent hat geantwortet mit der Versicherung, daß seine besten Wünsche dem Wohle und dem Aufschwunge der deutschen Marine stets gewidmet bleiben. — Der Kaiser von Oesterreich hat am Mittwoch Abend die Rückfahrt nach Wien angetreten. Der Prinzregent geleitete ihn zum Bahnhof.

Das preussische Staatsministerium und der Doppelzolltarif. Man schreibt der Fst. Zg.: Die Verhandlungen, welche gegenwärtig innerhalb der preussischen Ministerien über die Stellung Preussens zu der Zolltarifvorlage stattfinden, werden zwischen den Kommissaren des Finanzministeriums, des Landwirtschaftlichen Ministeriums und des Handelsministeriums einerseits und des auswärtigen Amtes, des Reichsjustizamts und des Reichsanwalts andererseits geführt. Der Urheber der Doppelzolltarifvorlage ist bekanntlich der frühere nationalliberale Abgeordnete und gegenwärtig in den Staatsdienst übergetretene Professor v. Borgh, der Hauptvertreter dieser Richtung im wirtschaftlichen Ausschuss war der Ministerialdirektor Bermuth. In den gegenwärtigen Konferenzen, die am 12. v. M. begonnen haben, scheint sich die Stellungnahme dahin zu accentuieren, daß das Reichsamt des Innern, das Finanzministerium und das Landwirtschaftliche Ministerium sich warm für den Doppelzolltarif, wenigstens insoweit Lebensmittelsdölle in Betracht kommen, einsetzen werden, während die Vertheidigung auf der anderen Seite ziemlich kühl geführt wird. Das auswärtige Amt, welches demnach die Verhandlungen mit den fremden Staaten zu führen hat und die Kosten und den Spott für eine eventuelle Niederlage auf sich nehmen muß, hat natürlich eine geringe Neigung für den Doppelzolltarif. Die Schlüsselentscheidung über seine Haltung ist indessen noch nicht gefallen, weil die Entscheidung des Reichszanzlers noch aussteht. Immerhin kann man annehmen, daß über die Frage, ob Einzelzolltarif oder Doppelzolltarif, im Laufe der nächsten Woche entschieden sein wird. Die Vertreter des Bundes der Landwirthe sind außerordentlich feindlich, um in Privatunterhaltungen schwankende Meinungen zu fügen und widerstrebende Ansichten zu bekämpfen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. März.) Der Reichstag beschäftigte sich heute lediglich mit dem Capitel „Rechtsverfälscherungsamt“ vom Etat des Reichsanwalts des Innern. Das Capitel wurde förmlich gemäß den Commissionensbeschlüssen erledigt unter Annahme der Resolution, welche für die Senatspräsidenten des Reichsverfälscherungsamts der Rang der Räte dritter Klasse fordert. Abgelehnt wurde eine von den Sozialdemokraten beantragte Resolution, wonach zu ständigen Mitgliedern des Reichsverfälscherungsamtes Sozialisten und Nationalökonomern berufen werden sollen. Die Kosten der nahezu sechsstündigen Debatte wurden in der Hauptsache von der sozialdemokratischen Partei bestritten, die eine große Anzahl von Rednern ins Treffen schickte, die eine große Anzahl von Rednern ins Treffen schickte. Schließlich kam es zu einem scharfen persönlichen Rencontre zwischen dem Abgeordneten Dr. Dertel und Eintrags. Dem Rabel des Abg. Singer (Sop.) über die Beratung des Begehrens G. Turner, des Verfassers der Denkschrift der Justizhausvorlage, in das Reichsverfälscherungsamt suchte Staatssekretär Graf Poldowski mit der Bemerkung zu begegnen, der Bundesrath habe das Recht, sich die ihm zugehört erfordernden Personen auszuwählen. Herr Turner habe nur das von anderer Seite gelieferte Material bearbeitet. Auch die Abg. W. Müller-Bauer und F. v. Bismarck haben die Beratung Gerners. Am Freitag steht an erster Stelle die neue Chinavorlage auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenzusatz. (Sitzung vom 14. März.) Das Abgeordnetenzusatzverbot heute die Kreisarztfrage betreffend. Das Ziel des Gesetzes nach einem eingehenden Bericht des Berichterstatters Winkler und nachdem die Mehrheit sich für die Aufhebung des Verbotens ausgesprochen hat, ist die Aufhebung des Verbotens.

die in der betreffenden Resolution der Budgetcommission niedergelegten Forderungen beibehalten, wogegen die Budgetcommission zurück. Das Extraordinarium wurde noch nicht ganz erledigt. Angenommen wurde ein Antrag des Abgeordneten Dr. Bolognini über die Schutzbotschaften des Reichsanwalts. Er erklärte, es sei dem Ministerium bisher nicht möglich gewesen, die Frage eines Schutzbotschaftengesetzes „angenehm“ zum Abschluss zu bringen. Er ersucht die Budgetcommission, die den anderen Ressorts ermöglichte, Stellung zu der Frage zu nehmen. Somit könne er einen Zeitpunkt, wann das Schutzbotschaftengesetz vorgelegt werden würde, noch nicht angeben. — Am Freitag stehen auf der Tagesordnung der Etat des Finanzministeriums und kleinere Etatreste.

— Dem Bundesrath ist der vom Colonialdirector Dr. Stübel angekündigte neue Ostseegewinn betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Reiches für das Anlagecapital einer Eisenbahn von Dares-Salaam nach Mrogoro zugegangen. Der Entwurf lautet: § 1. Befehl zur Ausführung des Baues und des Betriebes einer Eisenbahn von Dares-Salaam nach Mrogoro durch die auf Grund der beigebrachten Bau- und Betriebsconzeption und Satzungen zu bildende Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft wird die Garantie des Reiches für a) eine Verzinsung des in diesem Unternehmen anzulegenden Kapitals bis zur Höhe von 24 Millionen Mark mit drei Prozent vom Tage der Einzahlung an, b) die Zahlung des um 20 Prozent erhöhten Nennbetrages der jeweilig geliehen und als solche abzuliefern den Anleihegeldern nach näherer Maßgabe der vorbezeichneten Conzeption hiermit bewilligt. § 2. Der Reichszanzler ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

— Der Weingesetzentwurf der Regierung hat eine Abänderung des § 3 des bestehenden Weingesetzes nicht vorgefunden. Die Commission des Reichstages aber hat am Mittwoch die Abänderung beschlossen, daß reiner Zuder (auch in wässriger Lösung) dem Wein nur zugesetzt werden darf, „um den Wein zu verbessern, ohne seine Menge erheblich zu vermehren.“ Auch darf der verbesserte Wein an Extraktstoffen und Mineralbestandtheilen nicht hinter ungeduldeten Weinen aus der Gegend, der Lage und dem Jahrgange zurückbleiben, welchen der verbesserte Wein seiner Benennung nach entsprechen soll. „Als erheblich ist eine Vermehrung jedenfalls dann anzusehen, wenn dieselbe 25 Pct. des Volumens des zu verbesserten Weines oder Mostes übersteigt.“ Die Verbesserung der jungen Weines (Most) darf jedoch nur in der Zeit von der Kelterung ab bis zum 31. Dezember des betreffenden Herbstjahres vorgenommen werden.

Vollwirthschaftliches.

— (Den Handelskammern soll in Preußen der Zolltarifentwurf zur Begutachtung nicht unterbreitet werden. So will es Herr v. Miquel, und der Minister für oder gegen Handel sagt sich dieser Anordnung. Was haben denn Handelskammern überhaupt noch für einen Sinn, wenn den einzelnen Kammern nicht der Entwurf eines so wichtigen, grundlegenden Gesetzes für Handel und Industrie, wie ein neuer Zolltarifentwurf, zur Begutachtung unterbreitet wird? Herr v. Miquel läßt die Uebergebung der Handelskammer in den „Berl. Pol. Nachr.“ jetzt damit vertheidigen, daß die Vereinigung der Handelskammern, der deutsche Handelsstag, ja Vertreter in den wirtschaftlichen Ausschuss habe entsenden können, hori hätten dieselben Gelegenheit gehabt, auf die Ausarbeitung des neuen Zolltarifs einzuwirken. Auch bei der Auswahl der vor dem wirtschaftlichen Ausschuss gehörten Sachverständigen sei auf die Vorschläge der Handelskammern entsprechende Rücksicht genommen. — Die wenigen einzelnen Sachverständigen, die vor dem Ausschuss vernommen sind, sind nicht gleichbedeutend mit den Handelskammern selbst. Und die sechs Mitglieder, welche der Deutsche Handelsstag in den wirtschaftlichen Ausschuss gesandt hat, können unmöglich angesehen werden als Vertreter der nach Gegenständen und Orten so überaus vielfältigen und verschiedenartigen Interessen von Handel und Industrie, die bei einem Zolltarif in Frage kommen. Zudem ist diesen Mitgliedern des wirtschaftlichen Ausschusses strenges Stillschweigen auch dem Handelsstag und den Handelskammern gegenüber auferlegt worden über das, was sie dort gehört und erfahren haben. Zum Glück haben andere deutsche Regierungen doch bessere Vorstellungen über die Bedeutung wirtschaftlicher Vertretungsglieder und sind deshalb, nachdem ihnen endlich der Zolltarifentwurf von den Reichskammern überfandt ist, entschlossen, denselben vollständig ihren Handelskammern zur Begutachtung mitzutheilen. Beispielsweise geschieht dies seitens der badischen Regierung. Unsere Agrarier freilich möchten, daß vor der Vorlage an den Reichstag möglichst das Geheimniß über den Inhalt des Gesetzesentwurfs gewahrt werde. Dies aber wird ihnen nicht gelingen gegenüber den zahlreicheren Stellen,

die an der Veröffentlichung des Entwurfs ein unmittelbares Interesse haben.

— Die Nordd. Allg. Zg. schreibt: Eine von der Landwirtschaftsminister des belgischen Provinz Namur geplante internationale Ausstellung findet im Juli 1901 statt. Sie wird 2—3 Wochen geöffnet sein und soll alle Zweige der Landwirtschaft und Forstwirtschaft, namentlich auch landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, Milchwirtschaft, Pferde, Rindvieh- und Schweinezucht, insgesamt 270 Abtheilungen, umfassen. Wie im vorigen Jahre in Paris präparierten belgischen Pferde werden vornehmlich ausgestellt werden. Neben anderen Preisen werden mehrere bedeutende Preise der belgischen Regierung vertheilt werden. Die Beihilgung deutscher Aussteller ist sehr erwünscht.

— Der schlesische Provinziallandtag hat am Mittwoch die Garantievorlage über die Regulierung der Spree und ihrer Nebenflüsse angenommen.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 13. März. Ein räthselhafter Fund wurde heute Vormittag auf dem Neubau des Elektrizitätswerkes in den Pulverweiden gemacht. Beim Planieren frisch angeführter Aische und Schuttmassen erbedeten einige Arbeiter in dem Gemüll einen noch gut erhaltenen menschlichen Kopf, der von einer männlichen Person herrührt. Der Kopf, an dem Ohren, Nase und Bart noch unverfehrt sind, und an dem sich auch noch die Gurgel befindet, ist nicht getrennt vom Rumpfe getrennt, sondern geradezu abgerissen. Die sofort angestellten polizeilichen Nachforschungen sollen, wie man uns versichert, zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Kopf aus dem Stubzimmer eines Hauses herühre, der ihn zu wissenschaftlichen Zwecken benutzte haben soll. Man wird wohl annehmen dürfen, daß das Dunkel, das über dem Funde schwebt, noch etwas besser durchleuchtet wird.

— Vom Truppenübungsplatz Alten Grabow, 12. März. Wie der „Magdeb. Zg.“ mitgetheilt wird, sollen im Laufe des Sommers auf dem hiesigen Übungsplatz wiederum größere Kavallerieübungen, und zwar zunächst seitens einer combinirten Division stattfinden. Diese soll aus dem 15. Husarenregiment Königin Wilhelmine (Garnison Wandsbeck), dem 16. hannoverschen Husarenregiment Kaiser Franz Josef (Garnison Schleswig), den altmärkischen Ulanen, den 7. Kürassieren und den 10. und 12. Husaren bestehen. Dieser Uebung soll etwas später eine solche der Gendarmen folgen. Gegenwärtig herrscht im Lager eine angenehme Thätigkeit; es handelt sich darum, die früher erwähnten Kasernen- und Barackenbauten zu vollenden.

— Verga am Harz, 12. März. Der 73jährige Todtengräber Müller hat sich des Verbrechens des Leichenraubes und der Leichenschändung, angeblich in wiederholten Fällen, schuldig gemacht und ist deswegen am Sonnabend verhaftet und in das Gefängnis zu Helba eingeliefert worden. Gestern weilte eine Gerichtskommission aus Nordhausen hier. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, was von den Schaueremären, die über diese Angelegenheit im Umlauf sind, Thatsache ist.

— Wiedau, 12. März. In der königlich-sächsischen Waggonfabrik zu Werdau sind von 500 Arbeitern 300 in den Ausstand getreten, weil ihnen bekannt gegeben wurde, daß die Fabrik beabsichtige, für die letzte von der sächsischen Staatsbahnverwaltung bestellte Waggonlieferung den Auftragsatz um 10 Prozent herabzusetzen. Die Direction erklärt, diese Lohnreduction sei nur für diese Arbeit geplant. Auch große auswärtige Firmen hätten sich in letzter Zeit genöthigt gesehen, Lohnherabsetzungen, und zwar viel empfindlichere, vorzunehmen, so auch Krupp erst kürzlich eine solche von 25 bis 30 Proz., wobei noch in Betracht zu ziehen sei, daß Krupp Montag überhaupt nicht mehr arbeiten und auch an anderen Tagen Arbeitseinschränkungen eintreten lasse, während die sächsische Waggonfabrik voll in Betrieb sei.

— Löberitz (bei Jörsbig), 11. März. Laut einer Annonce des Veranbauers F. Windisch in Grafau in Ostpreußen soll man für 3 Mk. 355 wichtige Gegenstände erhalten: Goldene Uhr mit Ketten, 6 Taschenuhren, Ring, Cigarrenspitze, Taschenuhr, 1 A. m. Ein junger Mann, der seine Zeitung genau zu lesen scheint und somit nicht weiß, daß die Zeitungen in der gesammten Provinz schon mehrfach über diesen Schwindel berichtet haben, fiel glänzend darauf herein. Außer den 3 Mk. mußte er noch Porto, Nachnahmegebühr und für die „werthvollen Gegenstände“ Zoll bezahlen, so daß er zusammen 5 Mk. direct zum Fenster hinausgeworfen hat, denn brauchbar ist nicht einer der „Gegenstände“. Außer dem Schaden braucht er auch für den Spott nicht zu sorgen.

S. Weiss, Merseburg,

kl. Ritterstrasse Nr. 16.

Empfehle in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:



Confirmanden-Anzüge in Cheviot,
Confirmanden-Anzüge in Kammgarn,
Confirmanden-Anzüge in Diagonal

von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten in prima Ausführung.
Durch enorme Abschlüsse für meine 5 grossen Geschäfte bin ich in der Lage, nur bewährte Qualitäten zu solch niedrigen Preisen zu bieten, die mit dem Ruf der Leistungsfähigkeit begründet und erhalten haben.

Anfertigung nach Maass bei solider Preisstellung.

S. Weiss, Merseburg, kl. Ritterstrasse Nr. 16.

Adolf Schäfer,

Merseburg, empfiehlt
Leinen- und Baumwollwaaren,
Tischzeuge, Handtücher,
Gedecke.

Alle Art Wäsche für Damen,
Herren u. Kinder.

Anfertigung nach Maass.
Tricotagen, Schlafdecken,
Steppdecken,
Gardinen, Vitragen,
Bettfedern, Daunnen,
Vollständige Betten,
Monogram-Stickerel.
Braut- und Erstlings-Ausstattungen.
Spez.: Herren-Oberhemden.

Ein- und Verkauf
gebrauchter Kleidungsstücke,
Wöbel, Betten,
Wäsche, Schuhe, Stiefel
und anderer Sachen mehr.

H. Apelt, Delgrube 4.

Drahtgeflecht



Spalierdraht

Stacheldraht

Eisenwaarenhandlung

Otto Breitschneider

Feinste
Zafelmargarine
Wind 50-80 Pfg. empfiehlt
Louis Albrecht, Sand 1.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines grossen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Reconvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem allezeitigen Vertreter Carl Adam Nachl., Bierdepot, und in Teuditz-Dürrenberg bei Otto Schulze, „Gasthof Teuditz“.

Bibel in Bildern

Als bestes Confirmations- und Festgeschenk eignet sich die
von Schnorr von Carolsteld.
Früher Mark 42, jetzt Mark 20.
In hochleganter Ausstattung mit Goldschnitt. — Ein Theil des Reingewinns fließt der hiesigen „Herberge zur Heimath“ zu.
Vorräthig in der
Buchhandlung von Friedrich Pouch.

Geschälte Apfelsinen,

schöne süße Früchte, freffen diese Woche die letzten Sendungen ein.

Adler-Drogerie.

Conditorei Schönberger

empfehl
Kinder-Nährzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und nur aus
Inhaltsstoffen bestehend.
Chocoladen-, Macronen-,
Vanille- und Röstzwieback
ebenfalls täglich frisch.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch
2650
notariell begl.
Zeugnisse
anerkannt.
Etwas dastehender Beweis für sichere Güte
bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und
Verstopfung. Bades 25 Pfg. bei:
Otto Classe, Paul Göhlich in
Merseburg. — C. Apelt in Rülchen.

Prima Mast-
Rindfleisch

à Pfund 50 Pfg. empfiehlt
fortwährend
L. Nürnbergger.

Wer?

liefert die schönsten und
billigsten

Schuhe

Paul Exner,
Noßmarkt 12.

Frühjahr-
Frühjahr-

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg, gros u. detail.

Auslage in Kleiderstoffen für die Confirmation.

Schwarze Crêpes, Cheviots, Diagonals, Cords,
Schwarze Mohairs, Alpaccas, Ramages, Satins

in sehr reicher Auswahl von 50 Pf. bis Mk. 5,00 per Meter.

Farbige Kleiderstoffe

in glatten flüssigen Geweben, in den beliebigen Homespun-Melanges. Ferner in Streifen, Karos und neuen Effect-Mustern. Sämtliche letzte Neuheiten sind vollständig eingetroffen und bietet das Lager eine Auswahl von über 600 neuen Dessins.

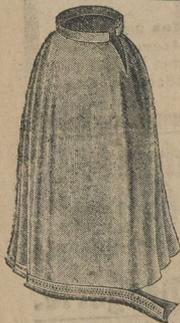
Confection für Damen u. Kinder

in Mänteln, Kragen, Capes, Jackets, Costumen u. Costume-Röcken.

Unterröcke, Corsets, Taschentücher, Handschuhe.

Wäsche-Gegenstände aller Art etc.

Verkauf zu streng festen, billigst bemessenen Preisen.
Umtausch gern gestattet.



Trilby.

Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. Mann & Stumpe's neue vollkommenste Mohairborde „Königin“ (nur echt mit Stempel „Mann & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage „Porös“.

Vorrätig bei

W. F. Wollmer,
Halle a. S.

Damen!

Schutz und Reinlichkeit des Kleiderjaumes wird allein in vollkommener Weise garantiert durch Mann & Stumpe's Mohairborde „Original“ oder Mann & Stumpe's Mohairborde „Königin“. Dieselben sind nur echt mit Stempel der einzigen Erfinder der Mohairborde „Mann & Stumpe“. Die vielen köstlichen Nachahmungen werden wegen größeren Nutzens als ebenbürtig anerkant, daher Vorsicht beim Einkauf.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan Nr. 8,

empfehlen ihr enormes Lager aller Neuheiten in Chapeau Claque, Seidenhüten, Haar- und Wollhüten in feig u. weich, nur neueste Formen und Farben. Kinderhüte von 1 Reichsmark an.

Mützen, großartige Auswahl, aus den bedeutendsten Fabriken Deutschl. Arbeits-, Sport-, Schüler- u. Kindermützen.
Handschuhe in Bildleder, Glace, Zwirn u. Seide, Nappahandschuh, nur beste Fabrikate, für Herren und Damen in bunt, schwarz und weiß. Hosenträger in Seide, Gummi und Leder.
Shlipse, neueste Stoffe und Formen, in allen Preislagen.
Regenschirme Leinen- und Gummiwäsche, beste Fabrikate, für Herren und Damen, gute Bezüge und starke Gefelle, moderne Stiele, billige Preise.

Zur Confirmation

empfehlen in großer Auswahl Hüte von 1,25 Mark an, Shlipse, Glacehandschuhe von 1,40 Mark an, Shlipsnadeln, Manchetten- u. Vorhemdenknöpfe, Hosenträger, Wäsche.



Bei der Parade

sehen weiße Soldatenhosen wundervoll aus, wenn sie mit Dr. Thompson's Seifenpulver gewaschen sind. Das sollten sich alle Hausfrauen merken, die andere Waschmittel gebrauchen und die Wäsche niemals so schneeweiß erhalten wie mit

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan.

Man verlange es überall!

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Dez. 1900: 788 3/4 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Dez. 1900: 257 1/4 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Merseburg: Otto Franke, Burgstr. 8.

Sämtliche Neuheiten in

Herren- u. Knaben-Anzügen

sind in überraschender Auswahl am Lager,
Confirmationen-Anzüge u. Hüte
auffallend billig.

Arbeiter-Garderobe jeder Art und dauerhaft.

Großes Lager nur moderner Stoffe zur

Anfertigung nach Maß

unter Garantie für guten Sitz bei solcher Preisstellung empfiehlt

M. Pakulla, Merseburg,

Rossmarkt 5.

Dazu eine Beilage.

Verlehrsstellen des salzsaftigen Barbarisams, gemischt mit überhöhter Gwollfaser.
Großer, gewöhnlicher Zübel herrschte vor 30 Jahren, am 15. März 1871, in Saarbrücken. Der deutsche Kaiser Wilhelm I. war, von Nancy kommend, in Saarbrücken eingetroffen, wo ihm von Deputierten der rheinischen Städte ein goldener Lorbeerzweig überreicht wurde. Saarbrücken war die erste deutsche Stadt, die den Kaiser nach dem großen Kriege empfing und sie war sich dieses historischen Moments bewußt. Wenig später der Kaiser bereits in Frankfurt am Main, wo ihm ebenfalls feierlicher Empfang bereitet wurde.

Gerichtsverhandlungen.

II Halle, 14. März. Das heutige Schöffengericht befragte einen Subdirektor hiesiger Universität, von der er aber suspendiert worden ist, wegen Mißhandlung eines Polizeibeamteten am 14. Tag Gefängnis, einen Compilator wegen Diebstahls zu 100 Mk. Geldbuße. Die Angeklagte, er sei betrunken gewesen, habe den gebildeten Kommandanten, der im Saalbauingenieur eine gewisse Bekanntheit erlangt hatte.

Berlin, 12. März. Die Nachspiele zum Prozeß Sternberg sind bereits in Scene gegangen. Von der 8. Straffammer des Landgerichts I wurden der Justizratengast Frh v. Wolf wegen Verleitung zum Meineide, beantragt im Sternbergprozeß, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Exerzieren, seine Geliebte, die unverschleihte Huba a. Saut., zu einem Jahr Zuchthaus und die Stiefmutter in Stadt S. zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin, 12. März. Im Prozeß Wendland wurde der Angeklagte nach mehrtägiger Verhandlung wegen Unterdrückung und Vergehen gegen das Depoitsgesetz zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, wovon 1 1/2 Jahre auf die civile Unterdrückungshaft angerechnet wurden. Auf Gewerkschaft ist nicht erkannt worden.

Gamburg 13. März. Von der Straffammer zu Nordstorf wurde gegen den frühere Mühlenbesitzer Gustav Schuler nach dem beantragten Leisten wegen falscher Fälschungen, als zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Fälscher wurde, als sein Kontus und seine Verhaftung, bevorstand, künftighin, ist aber Ende Oktober 1900 in Wien verhaftet worden.

Seidberg, 12. März. Wie einmüthig, ereignete sich am 7. October v. J. in der Nähe der Station Karlsruher bei Heidelberg ein schwerer Unfall. Ein Mann in einem Hof, bel dem 16 Personen getödtet und über 140 verletzt wurden. Es war ein wunderbarer Sonntag-Nachmittag, und die Hebelberger strömten hinaus in den Denwald und das Neckartal, an dessen linken Ufer die Wohlthätigkeitsbahn eine fast frequente Eisenbahnlinie unterhält. Da die Station Karlsruher nur für Personen- und Localzüge bestimmt ist, so war kein höherer Stationsbeamter, jedoch ein sogenannter Fahrdienstbeamter Leiter des Fahrdienstes, und an jenem Sonntag verfuhr ein 21 Jahre alter Beamter Namens Wehler den verantwortungsreichen Posten. Zu bemerken ist, daß auf den Vocatibankstellen die (unvollständigen) Einrichtung bestand, daß bei Ueberfüllung der Localzüge die Schaffner das Recht hatten, den Zug selbständig vor einer Station anzuhalten, um die Fahrgäste dort auf der letzten Station hinzugekommenen Fahrgäste zu coupliren. Denn beinahe alle in Baden viele Bahnhöfe, so daß auf den Stationen Kontrolle nicht möglich gewesen wäre. Von diesem Rechte machten auch die Schaffner bei jenem Sonntag nachmittags um 5 Uhr 30 Min. von Wehlerheim über Schlierbach nach Heidelberg abgegangener Localzug Gebrauch, indem sie den in Schlierbach von Mannheimer und Hebelberger Familien und vielen aus dem Denwald und dem Neckartal heimkehrenden Fremden überließen Zug auf einer Kurve bei der Wehler'schen Fährerei, also an einer Stelle, wo der Zug von dort nicht dinsten Station Karlsruher zurück zu führen oder nicht zu sehen war, hatten lassen. Die Sache hätte keine Bedeutung, da das Einschaltensignale nach Station Karlsruher offen stand und sie annehmen mußten, daß hinter ihnen von der Station Schlierbach aus kein Zug abgehen werden würde, es sei nicht in Station Karlsruher waren und beide nach Schlierbach das Signal „Strecke frei!“ geben konnte. Dieser nächste Zug war ein um 3 1/2 von Stuttgart abgegangener Personenzug. Er sollte um 6 3/4, also 8 Minuten nach dem Localzug in Station Karlsruher eintreffen, und die Station Schlierbach hat daher beide Station, kein. Der Fahrdienstbeamter Wehler um das Signal „Strecke frei!“ Wehler, der das Rollen des nahenden Localzuges gehört hatte und der Meinung war, daß dieser Zug jeden Augenblick um die Ecke biegen müsse, und daß er dann die Strecke tatsächlich frei sei, gab das Signal. Und darauf hin dampfte der Stuttgarter Zug aus der Station Schlierbach heraus — dem Unglück entgegen. Denn noch stand der ohne Wissen Wehler's kurz zuvor angehaltene Localzug auf der Strecke, die Schaffner ließen, die Wehler'schen Fremden, ein fahrdienstbeamter marktschreierähnlicher Schrei, und das Unglück war geschehen. Als der Urheber dieses entsetzlichen Unglücks wurde Wehler verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Er hat sich bis jetzt vor der Hebelberger Straffammer unter der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransportes und der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, vor dem Einfahren des Localzuges bereits das Signal „Strecke frei!“ nach Schlierbach gegeben und dadurch das Unglück herbeigeführt zu haben.

Bermischtes.

(Der Sandregen), der, wie wir mitgetheilt haben, am Montag Vormittag und Abend in Berlin und den Vororten niedergegangen ist, ist nach der Ansicht des Directors Vordenholz von der Reichsanstalt für Sternwarte, der über die merkwürdige Naturerscheinung eingehende Untersuchungen angestellt hat, ein Ausläufer des „Sturms“, der Schiffe und einen großen Theil von Südrussland heimgeführt hat. Die Föhnwind des Sandes, der seinen Ursprung im arabischen Sturme hat, ist hervorgerufen durch Einströme von Kaspischen, die er sich schon reich und gelblich gefärbt sind. Im Westen, wo der Westwind sehr stark auftritt, sind zum Theil weiß gefärbte Tropfen gefallen, während in Berlin, wo ein östliche Westwind getrieben wurden, nur die schwarzen Regentropfen eine reiche Föhnwind setzten, während die Westwind gelblich gefärbt war. Man nimmt in meteorologischen Kreisen an, daß der Sturm in einer gewissen Richtung die Sandpartikelchen nach Norddeutschland getrieben hat. Sie hinterließen auf den Dächern Berlins und der Vororte einen dicken gelblichen Niederschlag.

Eine mikroskopische Untersuchung des Staubregens in Berlin hat gezeigt, daß derselbe aus außerordentlich feinen, röhrlig gefärbten Sand ähnlich, dem Silica sand, bestehend, und hiermit scheint die Annahme, daß es sich bei der Naturerscheinung um eine Fortsetzung des am Sonntag niedergegangenen Sturms handelt, bestätigt. Auch in einigen Theilen Schlesiens, in Gumburg und anderen Städten, ist das seltsame Phänomen beobachtet worden. Aus Hamburg wird berichtet, daß die dortige Straßensanitäts-Direktion ebenfalls Niederschlag aus Sandstaub konstatirt hat. Die mikroskopische Untersuchung wird erst ergeben, woher die farbigen Kugeln stammen. Aus Willach, Klagenfurt und Bad Gastein wird gemeldet, daß dort im Laufe der Montag Nacht neuer Schnee in reicher Föhnwind gefallen sei. — Auch in Hamburg und in der Umgegend fiel Montag Nacht bei Norddölln reichlich Regen und Schnee. Dieser Niederschlag enthält ebenfalls große Mengen feinen gelblich gefärbten Sandes, der aber wohl ein künstl. Spuren hinterläßt. Die Decke der Schiffe, Böden, Wänden, Fenstern und Hausdächern mit einer gelblichen Schlammmasse bedeckt, die fettig anzufühlen und schieft abwaschen darf. Eine ähnliche Erscheinung wurde auch in Schleswig-Holstein beobachtet. Die Hamburger wissenschaftlichen Institute nehmen eine ähnliche Untersuchung des Sandes vor, theilweise vermuthen die Gelehrten, daß der hier beobachtete Niederschlag es sich um von Island stammende Vulkanen, insbesondere vom Vesuv ausgehende Vulkanen handelt und daß dieser Naturereignis nichts mit Sturmen zu thun hat, obwohl beide Erscheinungen fast gleichzeitig auftreten.

(Ein Saugstruppenjagdweibel) wurde am Donnerstag Morgen im Berliner Tiergarten in voller Uniform erschossen aufgefunden.

Die Schießscharten (versehen) worden sind die schwachen kleinen Umgangsschützen der neuen Alexander-Fabrik am Aufgehänge in Berlin, von denen eine eingeklinkt dem Offizier und dem Of. Regimenten bereits eingeklinkt worden ist. Sie enthält zwei einander liegende Röhren von je 10 Schießarten, von denen die eine sich in der Weite, die andere in der Spitze öffnet. Die kleinen schmalen Nebenröhren zeigen dieselbe Einrichtung, haben aber nur je 2 über einander liegende Schießarten. Ein Berichterstatter fügt die abenteuerliche Verbindung an: Bekanntlich hat die neue Alexanderfabrik eine Art Gewehr für die Berlin bilden, die ihre Besondere, sagt bestimmt ist, bei etwa ausbrechenden Unruhen oder ähnlichen Feuerbrünnen den künftigen Schiffe und den vielen anderen in dieser Gegend gelegenen öffentlichen Gebäuden einen ausgiebigen Schutz angedehnt zu lassen.

(Aus Karlsruhe.) Wie die „W. N. F.“ aus Karlsruhe meldet, wurde bei dem großen Sprubel eine Wohnung vorgenommen, welche eine neue Quelle erschloß, die ungeheure Wassermengen ausströmt. Die alten Quellen sind durch die neue erschlossene nicht drücker und der alte Sprubel ist sogar stärker als früher.

(Ausperung.) Mit drei Ausnahmen haben sämtliche Berengardener-Gebäude und die Schreiber-Zimmern in Bremen ihre Arbeiter wegen Lohnmangeln ausgesperrt.

(In Folge von Pest) sind nach einer amtlichen Depesche aus Kapstadt dort in der Woche vom 3. bis 9. d. M. 50 Neuerkrankungen und 18 Todesfälle vorgekommen. (Der erste Fall unter den Namen der Pest) wurde am 2. März in der Mitte der Stadt festgestellt, wurde Donnerstag früh 4 Uhr in Gumburg von Militärpolizei am Stadthaupt Thor in Quillbildung ergreifen worden. Er war bereits nach dem Stadthaupt Kreis entkommen und kehrte angeblich zurück, um sich selbst zu helfen.

(Eine vor vielen Jahren begangene Mordthat) dürfte vielleicht jetzt endlich ihre Sühne finden. Ein Einwohner des im benachbarten Mehl hat nämlich gefunden, vor acht Jahren (Jahre der Commune) eines nicht bestimmten Ditt verhaftet wurde. Er hat Schweißgeban empfangen, während die Mörder drohten, ihn gleichfalls zu ermorden, wenn er Bericht abgibt. Als der Staatsanwalt energisch auf ihn einwirkte, er möge den Mörder nennen, verjuchte er durch einen Schwur in den Mörder sich das Leben zu nehmen, wurde indessen getreut. Der Mann ist nunmehr in Untersuchungshaft abgeführt worden. Die große Verlegung herab, seitens des Staatsanwalts wurde bereits das Nachgraben nach der Leiche auf dem betreffenden Felde angedeutet.

(Einen Trauring gestohlen und verflucht) hatte ein Musiker von dem in Emsburg (Nhr.) gegenstehenden Bataillon. Der Eigenthümer des Ringes, ein Vorgesetzter des Bataillons, ließ sofort nach dem Gemahlengestrich bringen, wo er benachrichtigt wurde, bis sich der Ring auf nullkündigen Wege anfinden konnte.

(Die Prinzessin Regens-Katholisch-Landeschiffung.) Im hiesigen „Beilage und Verordnungsblatt“ ist die von dem Prinz-Regenten am 12. d. M. vollzogene Urkunde über die Errichtung einer Prinz-Regent Antipol-Landeschiffung veröffentlicht. Welt über eine Million Mark ist zur Begründung der Stiftung von Stadt und Land beigezeichnet worden. Der Stiftungszweck ist folgender: Die Stiftungszwecke sind zu wohlthätigen und zu gemeinnützigen Zwecken aller Art zu verwenden und zu gemeinsamen Anstalten aller Art zu verwenden. Die Stiftungszwecke sind zu verwenden und zu gemeinnützigen Zwecken aller Art zu verwenden. Die Stiftungszwecke sind zu verwenden und zu gemeinnützigen Zwecken aller Art zu verwenden. Die Stiftungszwecke sind zu verwenden und zu gemeinnützigen Zwecken aller Art zu verwenden.

(Großes Ungeheuer) erregt in hoch in der Lauff die Verachtung des Rectors der zweiten Volksschule, die Lehrer, wegen Verdrüßes, Stillschließens und Schließens, indem er nicht zu haben, sondern zu haben.

(Ein Soldatenbrief aus China.) Kürzlich in verschiedenen hiesigen Blättern der Brief eines Lausitzer China-Freiwilligen abgedruckt, in welchem über die mangelnde oder ungerade Vertheilung der Liebesgaben bittere Klagen geführt werden. Jetzt wird diese Meldung durch einen Brief bestätigt, welcher der „Eisenach-Zeitung“ zur Verfügung gestellt ist. Derselbe ist aus Peking, 24. December, datirt und lautet: „Mein Mutter! Heute ist es Weihnachtsfest, aber nicht wie zu Hause, denn es gibt es leider keine, statt dessen haben wir einen Ceberbaum. 4 1/2 Uhr nachmittags ließ es antreten zur Bekehrung. Ich wünschte, daß Ihr ein früheres Weihnachtsfest verlebte als wir. Hier sieht es nicht so besonders aus, als wie Ihr dort. Wie haben schon Ihr Leben, Glück und Jugend aus Spiel gespielt, denn eine ganze Anzahl sind schon auf Befehl, auch Pe-

ken. ... 10 Jan. ... 3. ... Regiments erlangt einen Chinesen und erlegt 5 Jahre Buntbaus und nach viele andere ungezähle sind bei denen. Ist für mich nicht an dem Gedanken für Liebesgaben, denn wir haben keine erhalten. Aber die reichlichen Ausbeute mühen, was für sie bestimmt war. Wie es auf dem Schiffe war, so auch hier. Wie erbeten den ersten Tage vor Mann 3 Kartofeln, 4 Schiffe voll von der erkranklichen Suppe und einen Knochen zu Mittag, des Morgens 1/4 Pfund Fleisch und eine Silberzettel voll Kaffee und nachmittags dergleichen, abends eine Tasse Thee und einen Teller voll Weisuppe, die nicht gut schmeckt. Das Bier ließen sie schieben und waren es um Mitternacht im Meer. Wie wurden, da sie aus Verzweiflung schrien, in den Nacht geriet.“ Und über das Schicksal des Gefangenen, der „Gottlieb Engel“ eine Goldpostkarte eines Chinesenempfänger, in welcher es heißt: „Ich wollte, ich wäre noch in Götting, da war's doch ganz schön. Hoffentlich kommen wir auch wieder nach Deutschland. Wir waren jetzt drei Wochen auf einem Streifzug gegen den Feld und da sind wir bald verhungert.“ Wenn wir nach Hause kommen, können wir was erzählen, schreiben dürfen wir ja nicht.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In den beiden erschienenen Hefungen 9 und 10 von **Wien. Die Neue Helmetische** (Deutsches Verlagshaus Vogt & Co. Berlin W. 57) werden zunächst die verschiedenen Redaktionen (Rumpfs, Hals, Writs, Grundgedanken u.) in fadengängiger für jedermann leicht verständlicher Weise behandelt. Daran schließen sich die verschiedenen Vorträge, die Art ihres Gebrauches bei den einzelnen Krankheitszuständen. Nicht nur der Wasserbäder in ihren mannigfachen Formen, sondern auch der Sonnen-, Sand-, Moor-, Kautschuk-, etc. wird in eingehender Behandlung gedacht. Ein eigenes Kapitel ist dem Hammbad, ist es mit Kaffee oder Bettmahl, gewidmet unter ausgiebiger Beschreibung der einzelnen Anwendungsformen. Die dem Text eingetragenen zahlreichen Illustrationen sowie farbigen Weltertschen bilden eine willkommene Beigabe, welche das Werk bei Anwendungen der einzelnen Heilmittel in wirksamer Weise unterstützen. Auch diese Hefungen bringen den Beweis, das Platen es verfehlt, in Haver, ist jedermann leicht fasslicher Art die einzelnen Krankheitsfälle und deren Behandlung zu beschreiben, jedoch sehr auf ungeschickliche Weise mit Hilfe der Neuen Helmetische sich um die Seiten von Krankheiten zu behüten und solche heilen kann. Die wiederholte Fälschung mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen beweisen wohl am schlagendsten die nutzbringende Fortschrittlichkeit des Werkes, welches auch untern Lesern aufs wärmste empfohlen ist.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 15. März. Die Königin-Regentin hat den General Molto zum General-Kapitän von Madrid ernannt.

Kapstadt, 15. März. Die Pest breitet sich in ernster Weise aus. Die Behörden schlagen vor, die Truppen in den Lagern und Kasernen zu congregiren. Heute sind wieder 4 Europäer und 8 Eingeborene erkrankt; bis jetzt sind 37 Personen an der Pest gestorben. Man beginnt eine allgemeine Impfung. Auch in Balmesburg brach die Pest aus.

Port (Australien), 15. März. Heute sind zwei neue Pestfälle vorgekommen.

London, 15. März. Kapfens Bureau meldet aus Peking: Der deutsche Gesandte hat der chinesischen Regierung bezüglich der Manchurei-Convention Erklärungen ab, welche im wesentlichen den Warnungen der anderen Mächte gleichkommen, nämlich, daß eine von China gegenüber Rußland gemachte Ausnahme eine Regel für alle Nationen abgeben werde. Dies veranlaßt China zu weiteren Protesten. — Die Deutschen erbauen nach derselben Quelle bereits ausgedehnte Kasernen für die Befestigung der deutschen Gesandtschaft. Der italienische Gesandte erlaubt Sir Robert Hart, einen Theil der Zollamtsgrundstücke zu bebauen mit einem kleinen benachbarten Terrain als Ersatz für das von Italien occupirte Terrain.

Bericht des Mehlbörsevereins zu Halle a/S.

Halle, den 14. März. Preise für netto 100 M.
Kaiser-Auszug 27,00 M., desgl. ungarischer 31,75 M.
Weizenmehl 00 22,00 — 23,00 M., desgl. 0 20,00 — 21,00 M.
Roggenmehl 0 22,25 — 22,75 M., desgl. 0/1 21,25 M.
21,75 M., Futtermehl 14,00 — 14,50 M., Roggenmehl 11,00 — 11,25 M., Weizenmehl 10,00 M., Weizenmehl 10,25 M., Haubmehl 8,50 M.

Produktionsberichte.

Berlin, 14. März.
Weizen 1000 kg Mal 153,75, Juli 161,75, Sept 163,50 M.
Roggen 1000 kg Mal 142,75, Juli 142,25, Sept 142,75 M.
Hafer 1000 kg Mal 137,00, Juli 135,50 M.
Malz 1000 kg amerl. Weizen loto Mal 107,00, Juli 106,50 M.
Rübsä, 100 kg Mal 54,60, Oct. 48,80 M.
Spiritus 70er loto 44,20 M.

Die Weigerung in Nordamerika hat die schon gestern zum Schluss hier bemerkbar gewordene Festigkeit der Stimmung für Getreide gefördert. Das Angebot von Weizen von Woggen flegerte daher seine Forderungen erheblich, was den Umsatz zwar einschränkte, aber keine Nachtheile herbeiführte. Hafer war recht fest, aber der Verkehr lagstüblich auf Malz wenig bedingt und auf October-Weizen loto etwas fest, gelangte heute zum Preise von 44,20 M. zu etwas größerer Ausdehnung. Die Februar-Statistik bringt nach keiner Seite besondere Anregung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Sonntag den 17. März predigen:
Dominge 1/10 Uhr: Sup. Dithorn.
 Radmittags 5 Uhr: Prüfung der
 Constanzen. Diac. Butke.
Borntag 11 1/4 Uhr: **Kinder Gottesdienst**
Stadtkirche 1/10 Uhr: Diac. Schollmeyer.
 Radmittags 5 Uhr: Prüfung der dies-
 jährigen Constanzen (Mädchen). Pastor
 Werber.
 Gesammelt wird eine Collecte zur Be-
 freiung von Gefangenen für arme Con-
 stanzianen.
Sonntags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst
Remarkt 10 Uhr: Sup. A. D. Hoeneke.
Altenburg 10 Uhr: Pastor Deltus.
Sonntags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst
Katholische Kirche 1/10 Uhr: Hochamt
 mit Predigt.
 2 Uhr: Christenlehre und Segensandacht.

Abend 8 Uhr Jünglingsverein.
Statt besonderer Meldung!
 Heute früh 1/6 Uhr starb nach
 längerem Leiden mein guter Mann,
 unser lieber Vater, der Königl. Regie-
 rungs-Secretär
Theodor Wunderlich
 im 44. Lebensjahre.
 Weisung, den 15. März 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Trauerfeier findet Montag Nach-
 mittags 4 Uhr im Hause statt.

Juridischer vom Erbe meines lieben
 Mannes, meines guten Vaters, des Handels-
 mannes
Wilhelm Hoffmann
 Wenn wir es nicht unterlassen, unsern innigsten
 Dank auszusprechen allen denen, die seinen
 Sarg so reich mit Blumen schmückten. Ins-
 besondere Dank dem selbstständigen Rarität-
 und Fleischnetz, sowie Allen, die ihn zur letzten
 Ruhe geleiteten.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Theilnahme beim Begräbnis meiner
 Schwester **Louise** laien wir hiermit
 unsern aufrichtigen Dank.
Geschwister Nagel.

Amtliches.
 Im Handelsregister Abteilung A sind
 heute folgende Firmen und Inhaber ein-
 getragen:
 Nr. 268. Paul Bretter, Spargau; Getreide-
 händler Paul Bretter in Spargau.
 „ 269. Wilhelm Werber, Borßig; Kaufm.
 Wilhelm Werber in Borßig.
 „ 270. Auguste Berger, Merseburg; Wittwe
 Auguste Berger geb. Schönau in
 Merseburg.
 „ 271. Marie Teuber, Merseburg; Frau
 Marie Teuber geb. Brandt in
 Merseburg. Dem Kaufmann Karl
 Teuber dabeist ist Procura erteilt.
 Nr. 270 und 271 in Merseburg.
 Merseburg, am 9. März 1901.
Königl. Amtsgericht, Abth. 4.

Bekanntmachung.
 Von jetzt ab sind die Orts- und Landbesitzer-
 träger mit der Entgegennahme von Betzungs-
 Beschlüssen und Eingehung der Betzungsgebühren
 betraut worden.
 Den künftigen Bezehlern von Betzungen
 und Betzungsgebühren ist in der Zeit vom 15.
 bis einschließlich 25. des letzten Monats in
 jedem Vierteljahre Betzungsbeschlüsse vorge-
 legt werden, in welchen die bis dahin bezogenen
 Betzungen u. nebst den Betzungsgebühren verzeichnet
 sind. Betzungen, die der Bezehler nicht mehr
 bezahlen will, können von ihm oder dem be-
 fehlenden Boten im Besetzungsbüreau gestrichen werden.
 Mängelt ein Bezehler noch andere Betzungen
 zu bezahlen, dann können diese von ihm oder
 dem Besetzungsträger im Besetzungsbüreau nachgetragen
 werden. Das Publikum kann die Eingehung
 von Betzungsgebühren bei der Bekanntmachung
 schriftlich beantragen. Für derartige Bescheide
 schreiben oder Besetzungskarten kommt eine Gebühr
 nicht zur Erhebung; die Schreiben können in
 die Besetzungskarten gelegt oder den besetzenden
 Boten mitgegeben werden.
 Es wird besonders darauf aufmerksam ge-
 macht, daß die Betzungen zur vollständigen
 Quittungsleistung über die ergehenden Betzungs-
 gebühren berechtigt sind.
 Merseburg, den 13. März 1901.
Königliches Postamt.
 Lattemann.

Bekanntmachung.
 Eine am 17. November 1900 bei dem
 unterzeichneten Postamt angelegte Postan-
 weisung über 1 Mark nach Berlin — Empfänger
 unbekannt — ist, wie folgt eingeleitet worden ist,
 welche zur Auszahlung gelangt.

Abender dieser Postan-
 weisung aufgefordert, sich inner-
 halb 4 Wochen zu melden, und nach erfolgtem
 Nachweise seiner Berechtigung, den Betrag von
 1 Mark in Empfang zu nehmen, widrigenfalls
 das Geld nach Ablauf der Frist an die Kaiser-
 liche Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zum
 weiteren Verfallende eingehend werden muß.
 Merseburg, 14. März 1901.
Königliches Postamt.
 Lattemann.

Bekanntmachung.
 Ich mache bekannt, daß der Herr Regie-
 rungs-Rath Herr Dr. Carl von Scharf durch
 ausgedehnte hiesige Mittheilung der
 Staatsräthlichkeit in Merseburg, des Schiedsrichters
 Commission für Kaufschlichte, Schiedsbemühens
 Ehrlich in Merseburg, den Schiedsbemühens
 Wilhelm Weber in Merseburg, Garten-
 straße 12, zum Mitgliede dieser Prüfungs-
 Commission ernannt hat.
 Merseburg, den 13. März 1901.
Der Königl. Landrath.
 Graf v. Haukeville.

Wir machen auf das hier beehende **Dienst-
 boten-Kranken-Abonnement** aufmerksam.
 Das Abonnement beträgt pro Jahr 3 Mark.
 Abnommen wird das Jahr vom 1. April 1901
 bis zum 31. März 1902 erlösen wird im Communal-
 bureau bei dem Stadtschreiber Herrn Schütz
 unter gleichzeitiger Zahlung des Abnommenen-
 preises anzumelden. § 4 des Regulativs für
 das Dienstboten-Kranken-Abonnement lautet:
**Wer im Laufe des Abnommenjahres
 vom 1. April bis 31. März — dem
 Abnommenen beiträgt (in wöchentlichen
 gleichmäßiger das volle Jahres-Abonnement
 zu zahlen ist) erlangt das Recht auf
 freie Kur und Verpflegung seiner Dienst-
 boten erst nach Ablauf von 14 Tagen
 nach dem Tage des Beitritts.**
 Merseburg, den 5. März 1901.
Der Magistrat.

Die Parzellen 683/141 von dem jetzt Rehauss-
 reuter **Carl'schen** Hausgrundstück **Burg-
 straße 12** hier, nach der katasträmlichen
 Vermessung 2 a 57 qm groß, und 683/142 von
 dem jetzt Grundbesitzer **Juliusmann'schen**
 Hausgrundstück **Burgstraße 11** hier, nach der
 katasträmlichen Vermessung 60 qm groß,
 sollen am
**Dienstag, 19. März d. J.,
 Vorm. 11 Uhr,**
 im unteren Saale des Rathhauses hier, im
 Wege des öffentlichen Angebots, verkauft
 werden.
 Die Bedingungen werden im Termine be-
 kannt gemacht, können aber auch schon vorher
 im Communalbureau eingesehen werden.
 Merseburg, den 25. Januar 1901.
Der Magistrat.

**Sonnabend den 16. März,
 von Vorm. 9 1/2 Uhr an,
 große
 Schuhwaaren-
 Auction
 im „Casino“.**
M. Möllnitz.

**Grundstück Brühl 6a,
 früher Kammer, jetzt der Leipziger Bank
 gehörig, soll zu jedem annehmbaren
 Preise verkauft werden. Näheres beim
 Verwalter Kuntz, H. Ritterstr. 4, 1.**

**kleine Schankwirtschaft,
 mit Thoreinfahrt u. Garten, 20 Morgen
 erntfähig. Acker, in Gänzen bei 4-5000
 Anzahlung zu verkaufen. Wab. Acker-
 mann, Halle a. S., Unterberg 12, 11.**

**Ein harter Jagoschke zu
 verkaufen**

**Oberbenna Nr. 7.
 Eine Kuh mit dem Kalbe
 steht zum Verkauf**

**Leuna Nr. 8.
 Ein Paar Länderschweine
 sind zu verkaufen**

**Unteraltenburg 9.
 Ein großes Kasperchwein, auf
 Wunsch nach zwei, zu verkaufen**

**Reidrichstr. 9, 2 Tr.
 1 Eichenstamm**

**von 11 Meter Länge, 1 Meter Durchmesser hat
 zu verkaufen**

**Braunsdorf Nr. 30.
 Bienen!**

18 Bienenvölker und dazu gehöriges Bienen-
 gewäch verkauft
**O. Opitz, Lehrer,
 Sühndorf bei Mücheln.**

Ein fast neues
Damenrad
**Straßenrenner (Serrenrad),
 elegant, billig zu verkaufen**
Unteraltenburg 50 I.

Familienärten
 mit und ohne Baube sind zu verpachten
 Näheres durch
C. Henschkel, Lemmer Str. 4.

**Wohnung, neu renovirt, 4 Z.,
 Küche und Zubehör,
 sofort bezüglbar.**
Henschkel, Lemmer Str. 4.

**Laden, mo seit Jahren Barbier-
 geschäft betrieben wurde, ist
 mit Wohnung zu vermieten.**
Ländler, Remarkt 53.

Ein Wohnhaus,
 große Stube und Kammer, Küche und Zubehör.
 Ist für Markt 100 an ältere ruhige Leute zu
 vermieten und 1. April oder 1. Juli zu bez.
Schmalzstr. 5.

**Freundschaftliche Wohnung,
 mit Garten und getheilt sofort zu vermieten
 und 1. April zu beziehen. Preis 1. Etage
 900 Mark, 2. Etage 420 Mark. Ferner
 in der Nähe ein Pferdehof für 6 Pferde und
 Wagenremise zu vermieten. Näheres
 Unteraltenburg 56, part.**

Schmalzstraße 5
 Ist die zweite Etage im Ganzen oder getheilt
 zu vermieten.

**Freundliche Wohnung,
 bestehend aus 3 Stuben, 2 Schlafstuben, Küche,
 Speisekammer, Mädchenkammer und Zubehör;
 für 300 Mk. zu vermieten und am 1. Juli
 event. früher zu beziehen. Näheres durch
C. Günther jun., Breiterstr. 8a.**

In meinen Parken sind noch einige neue
 Familien-Wohnungen zu 12, 20 u. 24 Zimmern
 zu vermieten.
R. Ebeling, Saalstraße 13.

**Die Barterre-Wohnung
 in Hause Weihenfelder Str. 5 ist zu ver-
 mieten und 1. April d. J. zu beziehen.**
 Näheres **Markt 31, im Comdoth.**

**Zwei freundliche Schlafstellen
 offen**

**Zwei gut möblierte Zimmer
 nebst Schlafkabine mit oder ohne Pension sind
 zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.**

**Freundl. Schlafstelle
 offen**

Wohnungs-Gesuch. Ein Logis von
 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum
 1. Juli von 3 Personen zu mieten gesucht.
 Gefällige Offerten unter **H. V.** an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

**Dudenauer Britens
 Zorf und Holz**
 werden zu jeder Quantität auf Wunsch ins
 Haus bejort durch
Ww. Krieg, Fildersstr. 10.

**Sichere Rettung
 aller Hals-, Brust- u. Lungen-
 Krankheiten.**
 Ein seit Jahrhunderten von Gene-
 ration auf Generation vererbtes Mittel,
 welches Tausende gebellt. Kein Ge-
 heimmittel.
 Bis zu seinem Tode hat der Ritter-
 gutherrlicher und Ritter v. **H. Freitag**
 Rath erteilt. **Herr J. Freitag**
 früh, Rittergutherrlicher, **Bromberg.**
 P. Posen, 5 Fildersstraße 5. Gebitte
 zur Nichtantwort Verleumdung.

Zur Uebernahme
**ganzer Nachlässe, sowie
 einzelner Stücke,
 Waaren und Grundstücke**
 zwecks Versteigerung, sowie zur
Abschließung
 von Kauf- und Pachtverträgen,
 Darlehensvermittlungen etc.
 empfiehlt sich bei billigstem Procentsatz
Louis Albrecht,
 Auctionator und Commissionsgeschäft,
 Merseburg, Sand 1.

Einer geehrten Einwohnerschaft von
 Merseburg und Umg. zur gef. Kennt-
 nis, daß ich mit heutigem Tage ein
**Bureau für Auskunfts-ertheilung
 über Vermögensverhältnisse
 und persönliche Angelegenheiten**
 errichtet, sowie die Geschäfte eines
**Bermittelungsagenten und
 Auctionators**
 übernommen habe und bitte bei vor-
 kommenden Fällen, mich mit ihren
 werthen Aufträgen zu beehren.
Hochachtungsvoll
Louis Albrecht,
 Sand 1.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen
 Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
 Besie es Jeder, der an den Folgen
 solcher Laster leidet. Tausende ver-
 danken demselben ihre Wieder-
 herstellung. Zu beziehen durch das
**Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-
 markt Nr. 21,** sowie durch jede Buch-
 handlung.

**Merseburger Färberei und chem.
 Waschanstalt von
 Max Wirth,**
 Gottthardtsstraße 40,
 hält sich bestens empfohlen.
 Beste Ausführung für alle in das Fach
 schlagende Arbeiten.
 In meinen Parken sind noch einige neue
 Familien-Wohnungen zu 12, 20 u. 24 Zimmern
 zu vermieten.
R. Ebeling, Saalstraße 13.



**Wegen Renovation meines Ladens
 verkaufe ich mein Lager, bestehend aus
 Möbeln, Spiegel-
 u. Polsterwaaren,
 sowie ganzen
 Wohnungs-Einrichtungen**
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Sämmtliche Waaren sind von Prima-
 Beschaffenheit und leisten jede gewünschte
 Garantie. Die gekauften Sachen können
 auf Wunsch bis Ende April gesehen
 bleiben.

**Paul Pertz,
 Tischlerstr. 2,
 Breitestrasse 2.**
 Empfehle mich in meinem Salon zum
**Rasiren, Frisiren,
 Haarschneiden und
 Damen-Frisiren.**
 Abnommenen ist und außer dem Hause.
Wilhelm Albrecht,
 Friseur,
 Merseburg, Gottthardtsstr. 40.

Achtung!
 Schlichte heute einer Vor- und vertone
H. Buchholz das Bd. 55 Bg.
Frau Fiedler, Lützenstr. 1.
 Dem geehrten Publikum von Merseburg und
 Umgegend bringe ich meine
**Dampf-Bettfedern-
 Reinigungs-Anstalt**
 in empfehlender Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8 a.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Höfner in Merseburg.

Kleiner Garten — Großer Ertrag.

Gar manche Hausfrau sieht im Frühling ziemlich ratlos in ihrem kleinen Gärtchen und denkt darüber nach, wie sie es anfangen soll, aus dem kleinen Grundstücke recht viel zu ziehen. Besonders gerne möchte sie recht viele Gemüse auf den Tisch bringen und den übrigen recht oft eine Abwechslung bereiten.

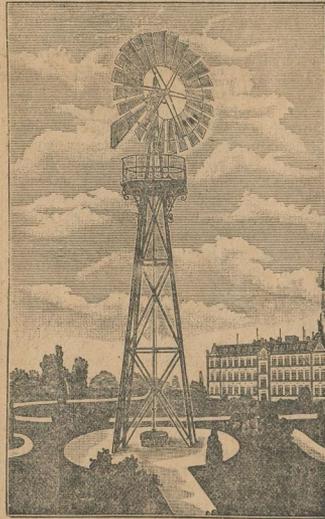
Ist der Garten recht klein, so ist das ein wahres Kunststück, weß man es aber richtig anzufangen, so ist es auch wieder so schwer nicht. Ich will Dir helfen und ganz genau angeben, was Du säen und pflanzen mußt. Ich habe nämlich in einem alten Gartenbeständen einmal ein Pländchen gefunden und dieses so gründlich ausgeprobt und verbessert, daß ich es wirklich empfehlen kann. Ich habe nicht einmal Patent darauf genommen, sondern habe rechte Freunde, wenn es von recht vielen Hausfrauen nachgemacht wird.

Doch nun zur Sache. Um aus einem kleinen Garten den höchsten Ertrag zu ziehen, ist zuerst ein kleiner Betriebsplan nötig. Angenommen, der Garten bildet ein längliches Viereck, so teilt man denselben in etwa 10 gleich große Beete ein, welche wenigstens einen Meter breit sein sollen, und wie nachfolgende Zeichnung zeigt. Die Beete werden nun so besetzt, daß sie wenn möglich zwei, ja drei Ernten bringen, und zwar Ernten, die einen längeren Gebrauch gestatten. Nehmen wir jetzt die Beete, die auf der Zeichnung vorgezeichnet sind, einmal der Reihe nach durch.

Das erste Beet bepflanzen wir mit Küchenkräutern der verschiedensten Art, also mit Sellerie, Petersilie, Fenchel, Kummel, Bohnenkraut usw. und fassen das Ganze mit Schnittlauch ein. Direkt hinter dem Schnittlauch reißt sich dann eine Einfassung von Blumen, welche die Sträußchen für den Tisch liefern müssen. Ein paar hochstämmige Rosen nehmen, in der Mitte des Beetes angebracht, fast keinen Platz fort.

Das zweite Beet wird im ersten Frühjahr mit Spinat besät und zwar je nach Breite mit 5—6 Reihen. Diese Reihenart ist der breitwürfigen Saat vorzuziehen wegen der leichteren Ueberntung. Auch kann man Reihenarten leichter von Unkraut freifassen. Ende April beginnt die Ernte, welche den ganzen Mai anhält. Im Juni wird das Feld wieder umgegraben und nun mit schnellwachsenden Walsenkarotten eingesät. Die Karotten kann man auch in 3—5 Ctm. tiefe Furchen säen, damit sie oben nicht grün werden. Diese Karotten liefern nun im Herbst die zweite Ernte.

Das dritte und vierte Beet sollen: sogar drei Ernten bringen. Sie werden mit Wirsing und Kappus (Weiß- und Rotkraut) bepflanzt, und zwar jedes Feld mit drei Reihen. Das erste Feld wird ganz mit Wirsing bepflanzt und kommen die Pflanzen nur 15—20 Ctm. Entfernung voneinander. Im April beginnen sie sehr reich zu treiben und bilden nun sogenannte Büschel, welche bald als eines der ersten Gemüse Verwendung finden. Beim Abschneiden verfährt man in der Weise, daß



Windmotor.

man stets 2—3 Pflanzen wegschneidet und dann eine stehen läßt. Die stehenbleibenden Pflanzen haben nun Platz genug, um schöne Köpfe zu bilden. Die mittlere Reihe wird ganz fortgeschritten. Beet 3 liefert somit Ende April und Anfangs Mai das erste Frühgemüse in Gestalt von „Büschel“ als erste Ernte, im Juli liefert es feste, goldgelbe Wirsingköpfe als zweite Ernte. Sät man nun, nachdem das Feld leer geworden, sogleich Wasserrüben, sog. Rübkraut, hinein, so erhält man im September und Oktober das beliebte Rübkraut als dritte Ernte in einem Jahr.

Mehr kann man doch wohl nicht verlangen¹¹ und erzielen.

Beim vierten Beet, welches Rot- und Weißkraut (Kappus) tragen soll, muß etwas anders verfahren werden. Hier pflanzt man am Ende der ersten Reihe eine Kappuspflanze, dann 2—3 Wirsingpflanzen, dann wieder ein Kappus und fährt so fort, bis die Reihe voll ist. Die mittlere Reihe ist nur Wirsing. Schneidet man nun im Mai den Wirsing fort, so erhält der Kappus Platz, sich auszudehnen und Köpfe zu bilden. Will man nicht ein zweites Feld Rübkraut etwa zum Einmachen säen, so pflanzt man Ende Juli das Feld voll Winterkohl, welcher nun die dritte Ernte liefert.

Das fünfte Beet erhält im Frühling eine Einfassung von Schnittsalat und wird mit 3 Reihen Kopfsalat bepflanzt. Die leeren Räume zwischen Kopf- und Schnittsalat werden noch mit Blütsalat angefüllt. Alle Hausfrauen, welche sich auf meinen Rat ein solches Beet einrichteten, waren davon entzückt. Sie konnten bereits im Mai mit Schnittsalat und Blütsalat abwechseln und erhielten dazu im Juni die schönsten Köpfe. Im Juni wird das Beet wieder umgegraben und mit krauser Indivie bepflanzt, welche im Herbst die zweite Ernte liefert.

Das sechste Beet wird im Frühjahr mit vier Reihen Zwerg-Matersüßbohnen bepflanzt. Im Juli wird dasselbe mit 4 Reihen Schnittmais besät.

Das siebente Beet wird im Frühjahr mit Früh-Kohlrabi bepflanzt, darauf kommen im Sommer Schnittkohl oder Federkohl.

Das achte Beet trägt im Frühjahr dicke Bohnen (Puffbohnen) und wird im August mit Feldsalat oder Spinat eingesät.

Das neunte Beet wird mit Zwiebel besät, und zwar in Reihen. Zwischen dieselben wird Porree und Knollensellerie gepflanzt.

Das zehnte Beet erhält im Frühling Spätkohlrabi oder Gurken, und darauf folgt im August Winter- oder Rosenkohl.

Bei einer solchen Bearbeitung liefert auch ein kleiner Garten Frühling, Sommer und Herbst hindurch reiche Beiträge für die Küche, ja mehr als mancher doppelt und dreifach so große Garten, der nach dem gewöhnlichen Schlandrian bearbeitet wird.

Eine Hauptfrage bei einer solchen intensiven Debaung ist nun gute Bearbeitung und Dünger. Der Dünger kann am billigsten beschafft werden durch Zusammensetzung von Laub, Stroh, Küchenabfällen, Latrinendüngung zu Komposthaufen. Doch davon nächstens mehr.

Betriebsplan für einen kleinen Hausgarten.

Table with 10 rows and 2 columns. Row 1: Einlassung: Schnittlauch, Rindensüßholzwurzel, Sellerie, Petersilie, Fenchel, Bohnenkraut. Row 2: 1. Frühling: Spinaat, 2. Sommer: Walsenlateten. Row 3: 1. Frühling: Wirsing, 2. Sommer: Rüböl (Etelrüben). Row 4: 1. Frühling: Wetz- und Kestobl, 2. Sommer: Winterfobl. Row 5: 1. Frühling: Kapsalat, Rüböl-Schnittlauch, 2. Sommer: Strauß Eubolien. Row 6: 1. Frühling: Maierfisen, 2. Sommer: Schnittmangelb. Row 7: 1. Frühling: Frühfobl, 2. Sommer: Schnitt- oder Herbstfobl. Row 8: 1. Frühling: Puffbohnen, 2. Sommer: Fehlsalat oder Spinaat. Row 9: 1. Frühling: Zwickel, S. Ferie, 2. Sommer: Brettlauch. Row 10: 1. Frühling: Spitzfobl, Garten, 2. Sommer: Winter- oder Kestobl.

Der Plan ist aus dem zugehörigen Auf- lage leicht zu verstehen, und können natürlich nach Geschmack einzelne Sachen mehr oder weniger gezogen werden. Auf den Ecken der Beete können hochstämmige Beeren- oder Rosenbäumchen angebracht werden.

Zur großen landwirtschaftlichen Woche.

Die Vorläufer der in Berlin bevorstehenden Zusammenkünfte aller wichtigeren großen landwirtschaftlichen Vereinigungen bildeten Sitzungen der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern und des preussischen Landes-Defonomie-Kollegiums.

Soweit für weitere Kreise von Interesse, wurde in der ersten Versammlung: 1. über höhere Anforderungen für die wissenschaftliche Ausbildung von Landwirtschaftslehrern an den niederen landwirtschaftlichen Schulen verhandelt; gefordert wurde eine Neuregelung der Vorschriften und die Anstellung nur solcher Herren als Direktoren und Lehrer, welche den Nachweis über die vorzuschreibende Ausbildung liefern können.

2. Gegenüber den einseitig aufgestellten Kaufbedingungen der Vereinigung der Samen- händler sollen seitens der Zentralstelle unter Mitwirkung landwirtschaftlicher Berufsge- nossenschaften, des Samenaussschusses des Ver- bandes landwirtschaftlicher Versuchstationen und angelegener Saatfirmen, selbständig Ein- kaufsbedingungen aufgestellt werden.

Dazu darf auf die Saatstelle der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (Berlin SW., Kochstraße 73), welche loben die stättliche Liste der Saatgut-Angebote für das Frühjahr 1901 auf 20 Seiten des Formats ihrer Mitteilun- gen veröffentlicht hat (zu Stück 5) hingewiesen werden.

3. Das Aufschlags-Lehr- und Prüfungs- wesen soll für ganz Deutschland einheitlich ge- regelt und dazu eine besondere Kommission von Sachverständigen berufen werden. Dazu seien zuzuziehen Vertreter der Regierungen, der Landwirtschaftskammern und ähnlichen deutschen Zentralvereinen, Dozenten der Hoch-

schulen für Veterinärwissenschaft, Mitglieder der bestehenden Prüfungskommissionen, Vor- stände von Lohnschmieden und Schmiede- innungen und der Vorstand des deutschen Schmiedebundes. Eine vorbereitende Kom- mission soll in Berlin zusammentreten.

Bei der Wichtigkeit dieser Sache ist zu wünschen, daß den Einladungen zur Konferenz in allen Staaten entsprochen werde.

4. Die bedenkliche Vermehrung der Spiritusbrennereien soll durch Rundschreiben den Landwirten behufs Warnung vor einer verhängnisvollen Krisis zur Kenntnis gebracht werden.

5. Bezüglich der Unterfuchung des aufzu- treibenden Viehs am Berliner Schlachtvieh- markt soll darum ersucht werden, diese nicht nur bei Tageslicht, sondern auch Abends bei elektrischem Licht zu gestalten.

Die Verhandlungen im preussischen Landes-Defonomie-Kollegium boten viele auch für nichtpreussische Landwirte wichtige Verhandlungen.

Die ganze Tagesordnung konnte nicht erschöpft werden, weil Sr. Majestät der Kaiser zu zwei Verhandlungsgegenständen sich ange- sagt hatte; es werden diese deshalb in der näch- sten Woche in einer Nachsitzung nach Rücksicht des Kaisers beraten. (Genossenschaftlichen Zu- sammenschluß für Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Spiritus-Verwertung zu technischen Zwecken.)

Aus den Mitteilungen über ergangene Bescheide und Entschcheidungen auf Anträge z. B. der vorjährigen Tagung ist zu entnehmen, daß dieserhalb verschiedene Gesetzentwürfe vorbe- reitet werden. Im Etat des Kriegsministeriums ist der Durchschnittspreis der Nemonien von 830 auf 900 Mk. festgesetzt. Vom Minister für Landwirtschaft sind drei Vorlagen einge- gangen. Vor deren Beratung wurden Klagen geführt, bzw. Anträge dieserhalb eingebracht über 1. die Mißstände auf von Privaten ver- anstalteten Nahrungsmittelaussstellungen (Ueber- maß der Prämierung); 2. den Verkehr mit Handelsböinger, Kraftfuttermitteln und Saat- gut; 3. den Verkehr mit Wein, weinhaltenen und weinähnlichen Getränken. Die auf stärkere Kontrolle u. v. w. zielenden Anträge fanden sämtlich Annahme.

Zur ersten Vorlage: „Wie ist die Prä- mierung landwirtschaftlichen Geistes und landwirtschaftlicher Arbeiter einheitlich zu ge- stalten und in welcher Form soll sie erfolgen?“ hatten die Referenten Beldred, Jünst und Winkelmann eine lange Reihe von Vorschlägen gemacht, zu welchen es nach lebhaften Debatten 16 Abänderungsanträge gab. Das beweist, wie schwierig es sein wird, hier Einheitslichkeit und Klarheit zu schaffen, weshalb die Land- wirtschaftskammern die Sache weiter behandeln sollen; betont wurde aber dazu die Notwendig- keit staatlicher Zuschüsse.

Die zweite Vorlage betraf die von den Landwirtschaftskammern zu erstattenden Be- richte über die Lage der Landwirtschaft. Ge- wünscht werden Jahresberichte und 5jährige umfassende Rechenschaftsberichte und Zustands- schilderungen, welchem Wunsche nach längerer Verhandlung im Ganzen zugestimmt wird.

Die wichtigsten Verhandlungen brachten die letzten Tage zunächst durch Prof. Dr. Delbrücks Warnung vor dem übertrie- benen Kartoffelbau mit dem Wunsche der Förderung der Kartoffeln verbrauchenden Industrien, wozu eine Uebersicht über die vor- handenen Konservenfabriken gegeben wurde.

Angeregt wurden auch Verbesserungen der

Kornhäuser behufs Trocknung von Getreide, wobei seitens der Regierung erklärt wurde, daß ein Ingenieur nach America entsendet worden sei zum Studium der dortigen Ein- richtungen. Es wurde gebeten, auch einen Sachmann zu entsenden und Bericht erstatten zu lassen über die dortigen Getreide- trocknungsapparate.

Prof. Sering-Berlin sprach dann zur immer weiter um sich greifenden Landflucht der Arbeiter, gegen welche nur die Gewährung selbständiger wirtschaftlicher Erziehn helfen könne. Rentengüter seien im ganzen bis jetzt 9076 mit 50 000 Menschen besetzt worden und 3616 Stellen mit 80 000 Hekt. Land habe die Ansiedelungs-Kommission aus- geteilt. Die Sache sei aber jetzt ins Ausgen gekommen, wofür die General-Kommissionen verantwortlich gemacht werden, da sie zu lang- sam arbeiteten. Die ganze innere Kolonisation ruhe jetzt in den Händen der Güterbesitzer; man schaffe nur Proletariatsstellen und sei nicht im Stande, bessere Leute anzufriedeln. Die Wald- verwüstung durch Privatbän ohne Wieder- aufforstungen betragen in den letzten 10 Jahren 37 500 Hektar. Notwendig sei der Anlauf durch den Staat; ein darauf bezüglicher An- trag wird angenommen, der Zusatz „insbe- sondere zur Gründung von Arbeiter-Kolonien“ aber, welchen der Febr. v. d. Gols- Boggedred gestiftet hatte, abgelehnt. Die Dis- kussion hatte mit der Frage sich beschäftigt, ob Arbeiter- oder Bauern-Ansiedlungen wün- schenswerter seien.

Im Interesse der Erhaltung der Wälder und der Wiederaufforstung der Waldlücken gab es zu den gemachten Vorschlägen sehr weitgehender Staats-Beaufichtigung und Zwangsangewandung wesentlich verschiedene An- scheinungen, jedoch schließlich nur das Eruchen an den Herrn Minister gestellt wurde, der Verwüstung der Wälder mit allem Nachdruck und vermehrten Mitteln entgegenwirken zu wollen.

Zur Rentabilität der Hühnerzucht.

Eine ganz eigentümliche Illustration zu dem Kapitel von der „rentablen Landwirtschaft“ bilden die von Jahr zu Jahr steigenden Ziffern der Eierzufuhr nach Deutschland. Von noch nicht 50 Millionen im Jahre 1880 und nur 56,8 im Jahre 1890 war der Export 1889 bereits auf 66,3 Millionen Mark gestiegen und 1900 hat sich die Zufuhr wieder um wenigstens 8 Millionen Mark gesteigert, jedoch nur im letzten Jahre 105 Millionen Mark an das Ausland zahlen mußten, um nur den inländischen Eierverbrauch zu decken. Der Stückzahl nach bedeutet das eine Mehrbedarf von rund 3 Milliarden Eiern an Deutschland. Es ist also eine ganz gewaltige Summe Geldes, welche bei einigem guten Willen sehr wohl der heimischen Landwirtschaft zu gute kommen könnte. Die Agrarier freilich nehmen diese Ziffern lediglich wieder als einen Ausgangs- punkt für erhöhte Forderungen. Für den Eier- zoller, der gegenwärtig 2 und 3 Mk. per Doppel- zentner beträgt, sind Anträge auf Erhöhung eben- falls gestellt worden. Sachlich begründet sind drei Forderungen keineswegs, denn bereits bei der heutigen Eierpreisverhältnisse muß eine einiger- maßen intelligente Konkurrenz gegen die russi- schen und ungarischen Baren die größten Erfolge aufweisen. Wir sind heute in der Lage, zur Rentabi- lität der Hühnerzucht einiges recht reichliches Material beizubringen. Ein Rentier in West- burg-Strelitz und ein Handelsgärtner in der Priegnitz hatten die Freundlichkeit, uns ihre eingehende Notierungen darüber, was Hühner kosten und ein- bringen, zur Verfügung zu stellen. Diernach wird das Resultat in der Priegnitz, wie wir „Sand-

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 64.

Sonnabend den 16. März.

1901.

Das Volksschuldotationsgesetz.

Wenn Minister Erwägungen über die Sammlung von statistischem Material, das als Grundlage für gesetzgeberische Vorarbeiten dienen soll, in Aussicht stellen, ist bis zur Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs in der Regel noch ein sehr weiter Weg. Auf Grund der Erklärungen, die der Herr Kultusminister Dr. Studt in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. März v. J. bei Beratung des Antrages Baensch-Schmidlein abgab, glaube man jedoch allseitig die Vorlage eines Schuldotationsgesetzes wenigstens für die nächste Session erwarten zu dürfen. Diese Erwartungen haben sich, wie wir schon vor einigen Wochen mitteilen konnten, nicht erfüllt. Die von der Regierung damals in Aussicht gestellte Gesamtübersicht der Aufwendungen der Gemeinden für öffentliche Zwecke, die als Grundlage für die Ausarbeitung der Vorlage dienen sollten, ist zwar, wie der Minister am Donnerstag im Abgeordnetenhaus in Beantwortung der Interpellation v. Heydebrand mitteilte, nahezu abgeschlossen, die Regierung sei jedoch noch nicht in der Lage, auf Grund dieses die großen Schwierigkeiten erst in ihrem vollen Umfang enthüllenden Materials herangezogen zu können. Ueber den Zeitpunkt, wann nun ehestens die Vorlage eines Dotationsgesetzes zu erwarten ist, glitt der Minister vorsichtig hinweg, so daß die endliche Regelung dieser Materie, die, wie der Abg. v. Jedlich mit Recht hervorhob, vom ganzen Hause als dringendes Bedürfnis anerkannt wird, wieder ins Ungeheißere hinausgeschoben ist. Dabei ist noch in Berücksichtigung zu ziehen, daß das, was der Minister heute über die großen entgegenstehenden Schwierigkeiten sagte, für eine baldige und befriedigende Regelung der ganzen Frage nicht gerade besonders verheißungsvoll klang. Und zwar liegen die Schwierigkeiten weniger auf dem bisher heftig umstrittenen Gebiete der Confessionalität der Volksschule — in dieser Beziehung scheinen die Konservativen und das Centrum geneigt zu sein, mit der Regierung sich darüber zu verständigen, daß die bisherige Verwaltungspraxis des Unterrichtsministers gesetzlich in irgend einer Form fundiert wird — als in dem divergierenden Anschauungen über den Einfluß der Steuerreform auf die Finanzen der Gemeinden. Die Belastung der Gemeinden, führte der Minister aus, sei zum Teil eine außerordentlich hohe, so daß auch auf anderen Gebieten als dem der Verteilung der Schullasten ein Ausgleich gesucht werden müsse. Hierzu komme, daß auch das in der Ausarbeitung begriffene Provinzial-Dotationsgesetz auf die Gestaltung der Finanzen der Gemeinden nicht ohne Einfluß bleiben würde. Der Minister hofft zwar, daß diese Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein werden, da aber an der Regelung dieser Materie außer der Unterrichtsverwaltung auch das Finanzministerium, das Ministerium des Innern und das Landwirtschaftsministerium beteiligt seien, so sei Voraussetzung für die Ausarbeitung einer Vorlage eine Uebereinstimmung zwischen diesen Ressorts in allen grundlegenden Fragen. Es erhebliche Differenzen zwischen diesen Ressorts schon jetzt bestehen oder zu erwarten sind, war aus den Ausführungen des Ministers nicht zu entnehmen; hoffentlich gelingt es indes, falls sich solche Meinungsverschiedenheiten im Laufe der Verhandlungen einstellen sollten, diese recht bald auszugleichen. Bedauerlich ist nur, daß in Folge des Mangels an Initiative seitens der Unterrichtsverwaltung der Abschluß der ganzen Frage wieder verzögert wird. Der Abg. v. Wangenheim, der im Ubrigen — natürlich im Interesse einer möglichstigen Schonung seiner nichtleidenden Standesgenossen — den Kreisfragen einen größeren Einfluß auf die Verteilung der Schuldotationen eingeräumt wissen wollte, hatte insofern nicht ganz unrecht, als er es beklagte, daß die Regelung so wichtiger Fragen erst durch die Initiative des Abgeordnetenhauses in Fluß gebracht werden müssen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus verlief die Sitzung am Mittwoch wieder seit langer Zeit zum ersten Mal ohne Zwischenfall. Das Haus beendete die erste Beratung der Branntweinsteuervorlage, die einem Ausschuss überwiesen ist. Im Verlauf der Sitzung erklärte der Deutschfortschrittler Schuder in einer Polemik gegen den Sächsischen Kramacz, daß die Deutschen in den Sudetenländern, insbesondere in Böhmen, gegenüber den sächsischen Anstürmen Wache stehen und dadurch zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen. Wir sind, sagte Redner, ein Hort des engen Bündnisses mit Deutschland; wir wünschen, ohne schlechte Patrioten zu sein, daß dieses Bündnis sich immer inniger gestalten, weil Oesterreich dadurch als Großmacht nur gewinnen kann. Das österreichische Herrenhaus nahm am Donnerstag das Refrutenfontingengesetz an. **Schweiz.** Die Staatsrechnung der Schweiz für 1900 schließt bei 101 033 716 Frs. Einnahmen und 102 757 837 Frs. Ausgaben mit einem Ausgabenüberschuß von 1 754 121 Frs. ab. In das Budget war ein Ausgabenüberschuß von 840 000 Frs. eingestellt. Da aber noch für 5 573 720 Frs. Nachtragserlöse bewilligt wurden, betragen die Mehreinnahmen und Minderausgaben zusammen 4 689 599 Frs.

Rußland. Zu den russischen Studentenunruhen wird aus Petersburg gemeldet: Mehr als 70 Professoren der Universität Moskau wandten sich in einer Proclamation an die dortigen Studenten, in welcher sie diese auffordern, sich von Leuten, die in seiner Verbindung mit der Universität stehen, nicht verleiht zu lassen, und sie als Freunde und Kollegen bitten, ihre Studien wieder aufzunehmen.

gann in Manileu, nachdem einige Arbeiter aus Spinnereien, die infolge des Verlustes der Colonien ihre Produktion vermindert hatten, entlassen worden waren. Er dehnte sich sodann auf die anderen Besitzschaften aus. Der Fabrikantenverband beschloß, vorläufig alle Spinnereien und Webereien zu schließen.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegeschauplatz wird die Depeschenscensur strenger denn je gehandhabt. Zudem verbot nach einer Brüsseler Meldung die englische Regierung die Uebermittlung der Telegramme, welche Präsident Krüger nach Südafrika zu schicken wünschte. Die englische Censur hat auch jede Bezugnahme auf Friedensverhandlungen in den Telegrammen aus Südafrika unternommen. Als angebliche Friedensbedingungen Englands werden jetzt die folgenden aufgeführt: Erstens allgemeine Amnestie, einschließend die Weis und Steins; zweitens: die Kap-Rebellen sollen durch Verlust des Wahlrechts bestraft werden; drittens: Darlehen an die Burghers, zur Wiederherstellung ihrer Ackerlücken; viertens: Einsetzung einer Civilregierung unter Aufsicht der Burenführer als Beirat.

Japan. Der Kaiser von Japan scheint von dem Wesen des konstitutionellen Systems noch keine klare Vorstellung zu haben. Die „Times“ meldet aus Tokio vom Mittwoch: Da ein befriedigender Compromiß zwischen dem Oberhaus und dem Ministerium nicht möglich gemacht werden konnte, griff der Kaiser ein, ließ den Präsidenten des Oberhauses zu sich kommen und eröffnete ihm, es sei sein kaiserlicher Wunsch, daß die Steuererlasse angenommen würden. Die Mitglieder des Oberhauses beugten sich vor dem Befehle des Souveräns und gaben die Absicht kund, die Steuererlasse Donnerstag zu erledigen.

Die Wirren in China.

Die Einigkeit der Mächte ist bedroht. Eine Meldung der „Sun“ aus Peking berichtet, Rußland sei augenscheinlich bestrebt, das Concert der Mächte zu sprengen, indem es China bestrebt, ferner das Ausland eiligst Streikkräfte heranzuziehen, um eine Demonstration im Golf von Pesschili zu machen, speziell auch um Japan zu warnen.

Von einer Bestrafung weiterer Vorführer will Rußland nichts wissen. Der „Tel. Jg.“ wird aus Newyork gemeldet: Die Gesandten in Peking discutieren die Verhängung weiterer Strafen, als Rußland sich gegen die Bestrafung weiterer chinesischen Beamten erklärte, ganz gleich, welches Belastungsmaterial vorliegt.

Von Streiferexpeditionen meldet Graf Waldersee am Dienstag aus Peking: Colonne Frische ist nach Tientsin zurückgekehrt, Colonne Altsiedel hat Pesschou erreicht, beide ohne besondere Vorkommnisse.

In Port Arthur ist nach der „Times“ die Agentur der englischen „Chartered Bank of India, Australia and China“ gezwungen worden, ihr Geschäft zu schließen, da Rußland dort zu Gunsten der russisch-chinesischen Bank das Bank-Monopol erklärt hat.

Die Verluste der deutschen Flotte einschließlich der Seebataillone in China betragen der „Danz. Zg.“ zufolge nach amtlichen Angaben bisher 147 Tode oder Verunglückte, 132 Schwere- und Leichtverwundete.

Aus Furcht vor Strafe hat sich, wie es in einem vom 21. November aus Tientsin datierten Brief in der „Kiel. Zg.“ heißt, ein Artillerist von der leichten Artilleriecolonne erschossen; er war auf Wache und hat sich etwas zu Schulden kommen lassen; er hat die Strafe, welche ihm dafür treffen sollte, nicht abgewartet, sondern sich mit seinem Karabiner einen Schuß durch den Kopf gesetzt. Der Vriesschreiber sagt hinzu: Um solchen Missethätigen zu machen, konnte er auch lieber zu Hause bleiben! „Nur bewaffnete Spaziergänge im Ge-



erhalten noch es dazu bewegen, an den Kräften seines Landes zu verzweifeln. Ich glaube, fuhr Saltsbur fort, daß Alles, was wir von den Deutschen und ihrer angeblich uns so sehr schädigenden Abwärtstät hören, nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, sondern seinen Ursprung mehr erfindungsreichen Zeitungsschreibern verdankt, welche Artikel in diesem Sinne abzufassen haben.

Spanien. In Spanien gewinnt die Auswanderung in Galatien einen bedeutenden Charakter. Die Zahl der Strecken im Herbst, das die Fabrikorte Ripoll, Manlleu, Olot, Besora, Roda, Torella, Igualada und San Hipolito de Voltrega umfaßt, beträgt 15 000. Der Streik be-